

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

33 (19.3.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596283)

erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet pro Quartal 1 Mark excl. Post- u. Abg. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haasen-Stein und Bogler A.-S. in Bremen und Hamburg, Wilsch, Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interieurs-Comptoirs.

N^o 33.

Elsfleth, Sonnabend, den 19. März.

1892.

Tages-Beiger.

(19. März.)

- ☉-Aufgang: 6 Uhr 8 Minuten.
- ☉-Untergang: 6 Uhr 10 Minuten.
- ☽-Aufgang: 1 Uhr 6 Minuten Vm. 20. März.
- ☽-Untergang: 8 Uhr — Minuten Nm.

Hochwasser:

6 Uhr 20 Min. Vm. 6 Uhr 34 Min. Nm.

Die Krisis in Griechenland.

Auf dem klassischen Boden des alten Hellas spielen sich gegenwärtig höchst moderne politische Scenen ab, die den Beweis liefern, daß die vor länger als einem halben Jahrhundert errungene Unabhängigkeit von der Türkenherrschaft keineswegs jene schönen Zustände geschaffen hat, die die damaligen griechischen Freiheitskämpfer erträumten.

Unter der fast vier Jahrhunderte langen Türkenherrschaft ging in Griechenland fast alle Cultur unter. Erst im vorigen Jahrhundert machte sich dort wieder geistiges Leben und nationale Empfindung geltend und dies führte schließlich zur Befreiung vom Türkenjoch — eine historische Thatfache, die am 3. Februar 1830 durch das sogenannte Londoner Protocoll von den Mächten sanktionirt wurde. Nachdem der erste Regent Graf Capodistria im October 1831 ermordet worden war, wurde Prinz Otto von Bayern zum Könige erwählt, der mit großen Hoffnungen und Idealen von seinem neuen hohen Verufe erfüllt die Regierung antrat und bis 1862 behielt. Dieser hochherzige deutsche Fürst mußte die Erfahrung machen, daß das aus vierhundertjähriger Knechtschaft erlöste Griechenland durch die bloße Thatfache seiner Befreiung allein noch lange nicht politisch und culturell so weit vorgebildet war, um ein selbstständiges freies Staatsleben zu führen.

Sein Nachfolger, der Prinz Georg von Dänemark, der noch heute als König Georgius I. den griechischen Thron inne hat, machte sich die Sache insofern bequemer, als er die Parteiführer regieren ließ und sich mit den Hoheitsrechten begnügte. Insbesondere waren es drei Männer, die sich abwechselnd in der Macht ablösten: Romundurnis, Trikupis und Deljannis. Der Erstgenannte ist schon vor mehreren Jahren gestorben, so daß für das griechische Ministerium das einfachere Wechselspiel Trikupis-Deljannis blieb.

Zuletzt war Deljannis am Ruder, der vor drei Wochen — ein in Griechenland unerhörter Fall — vom Könige einfach entlassen worden ist. Papamichalopolus, der Kammerpräsident, hat einstweilen ein Zwischenministerium gebildet, das wohl nur den Zweck hat, dem Herrn Trikupis wieder freie Bahn zu machen. Einstweilen ist die Lage Griechenlands geradezu trostlos. Die Großmannsucht, die das beherrschende Element aller Parteien des Landes ist, daß der Ruin droht und der Staatsbankrott fast unabwendbar scheint.

Fast noch schlimmer ist der Umstand, das Deljannis ein Mann ist, dem jedes Mittel recht scheint, um die verlorene Macht wiederzuerlangen; hat er doch seinem Amtsvorgänger Trikupis wegen Unterschlagung von Staatsgeldern den Proceß machen wollen — ein Vorgehen, das selbst seinen Anhängern zu stark war und die deshalb den bezüglichen Antrag in der Kammer unter den Tisch fallen ließen. So erschien es in Athen so manchem als eine erlösende That, daß der König endlich einmal von den wenigen Rechten, die ihm die Verfassung läßt, Gebrauch machte und den Ministerpräsidenten kurzer Hand entließ. Man muß sagen — so traurig ist die Lage des Staates —, daß dabei nicht einmal die persönliche Abneigung mitsprach, die der Hof gegen einen Mann hegen durfte, der bei jeder Gelegenheit durch die unglaublichsten Rücksichtslosigkeiten die Empfindungen der höherstehenden Personen verletzte. Er entblödete sich nicht, bei großen Gelegenheiten eine halbe Stunde später zu kommen, als der König, und diesen warten zu lassen, bis die Suppe kalt geworden. In seiner Eigenschaft als Kriegsminister untersagte er dem Kronprinzen die Theilnahme an einer Privatfaçade, zu welcher derselbe von einem vornehmen Trikupisten eingeladen worden. Den König zwang er, ihm ergebene Hofbeamte zu entlassen, nur um den Monarchen seine, des Ministers, Macht fühlen zu lassen, während er selbst, der gern den Demokraten spielt, sich königliche Ehren erweisen ließ.

Es ist allerdings die Frage, was nun geschehen wird. Neuwahlen sind unvermeidlich; denn da Deljannis in der Kammer immer noch die Stimmenmehrheit besitzt, so wird dem Zwischencabinet Papamichalopolus nichts anderes als die Kammerauflösung übrig bleiben. Ueber die Stimmung im Lande aber lauten die Berichte so verschieden, daß sich jetzt noch nicht mit einiger Sicherheit voraussetzen läßt, wie die Neuwahlen ausfallen werden. Sollte Deljannis wieder die Mehrheit erhalten, dann entsteht eine Lage, die den Gerüchten von der bevorstehenden Abdankung des Königs starke Nahrung geben würde. Denn Georgius kann den Deljannis nicht wieder zum Minister machen. Die Wahlen dürften zu einer Zeit stattfinden, während der sich König Georg bei seinen Eltern, dem dänischen Königspaare, zu deren Silberhochzeit befindet. Ob er, wenn die Wahlen für Deljannis ausfallen, nach Griechenland zurückkehrt? — Der Kronprinz Konstantin ist bekanntlich mit einer Schwester des Kaisers Wilhelm vermählt, die vor Kurzem zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten ist.

Rundschau.

Deutschland. Ueber das Befinden des Kaisers erfährt man, daß der Erkältungszustand desselben nunmehr wieder gehoben sei.

Nach dem Bericht der Reichsschulden-Commission für das Jahr 1890/91 hatte das Deutsche Reich bis zum 1. April 1891 für 1 298 814 113 Mk. Schuldverschreibungen ausgegeben. Der noch offene Credit belief sich an demselben Tage auf 234 808 851 Mk., welche letzterer inzwischen durch die neue Anleihe wesentlich vermindert.

Dem „Reichs-Anz.“ zufolge ist dem Bundesrath der Entwurf einer Verordnung betr. das Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 zugegangen; die Vorarbeiten für den Erlaß von Bestimmungen über die Sonntagsruhe in der Industrie sind noch nicht zum Abschluß gekommen. — Die „Köln. Ztg.“ theilt hierzu noch mit: Es wird beabsichtigt, die gedachten Bestimmungen mit dem 1. April und die Novelle im übrigen mit dem 1. Juli 1892 in Kraft treten zu lassen.

Der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein dürfte demnächst schon im Bundesrath zur Erledigung gelangen und dem Reichstage dann alsbald zugehen.

Ueber den Schluß der Reichstagsession sind, wie man jetzt berichtet, noch keine Bestimmungen getroffen. Präsident v. Leseow wird, sobald Herr v. Bötticher wieder von seinem Unwohlsein hergestellt ist, die Meinung der verbündeten Regierungen einholen, für welche Vorlagen die Erledigung vor Schluß der Session jedenfalls gewünscht wird, und alsdann den Seniorencollegium einberufen. Im Allgemeinen ist keine Meinung vorhanden, durch Abhaltung von Abenditzungen den Schluß vor Ostern zu ermöglichen. (Der Reichstag ist übrigens die letzten Tage zum ersten Male seit langer Zeit beschlußfähig gewesen.)

In Bezug auf den Welfenfonds wird, wie die „Nationalzeitung“ zuverlässig erfährt, das Abfindungscapital von 16 Millionen Thaler bis zur Erzielung eines Einvernehmens behufs Sicherstellung dieser Ausgleichsumme in der Verwahrung des preuß. Staates bleiben, die Zinsen aber dem Herzog von Cumberland ausgezahlt werden. Es handelt sich also nur um die

Vorschlag ist gut; was daran zu plump ist, werde ich mildern.

„Ich habe nur einen Vorschlag gemacht, mein Herr!“

„Wie gesagt, der Vorschlag ist gut und Euer Gehülfe werde ich selbst sein.“

„Ah — Sie selbst?“

„Ja, mein Freund; die Wichtigkeit der Sache erheischt es. Können Sie reiten?“

„Ein wenig, Herr Commissarius.“

„Besetzt Euch mit Pistolen und findet Euch um die Mittagzeit wieder bei mir ein; dann wollen wir abreißen.“

Bennoit entfernte sich, um der erhaltenen Weisung nachzukommen. Die gedachten Waffen zu erwerben, hatte er ja die Mittel; zugleich zog er Erkundigungen ein, auf welchem Wege man Bunon d'Erville erreichen kann.

Im Uebrigen mochte ihm sein neues Amt bereits Vergnügen machen. Pünktlich um 12 Uhr fand sich Bennoit wieder im Bureau der Criminalpolizei ein. Er fand den Commissarius schon bereit. Beide verließen das Bureau und gingen zu Fuß durch die Stadt bis zur Barriere von St. Jacques. Hier bestiegen die beiden Polizisten die Diligence und fuhren mit derselben bis Bourg-la-Maine.

In Bourg-la-Maine verließen sie die Post und traten in eine Herberge, wo sie in aller Gemüthsruhe zu Mittag speisten und auf den Rath Bidocqs eine Stunde schliefen.

Nach dem Erwachen ward der Caffee genommen, und während man bei demselben saß, erschienen die von Bidocq bestellten Pferde.

„Laßt uns aufbrechen!“ sagte der Commissarius.

„Ich bin bereit!“ erwiderte Bennoit.

Man bezahlte, verließ das Zimmer und stieg in den Sattel. In scharfen Trab ritten die beiden Männer davon. Die Bewohner des Gasthauses, welche Bidocq wahrscheinlich kannten, traten in die Thür und sahen den Reitern kopfschüttelnd nach.

7.

Ein neuer Plan.

Bidocq und Bennoit legten am ersten Tage noch gegen sechs Meilen zurück und wählten daher erst spät ein Nachtquartier. Am zweiten Tage steigerte sich die Meilenzahl des zurückgelegten Weges bis auf acht und man war somit in der Gegend von Orleans angekommen.

Bidocq zog nähere Erkundigungen über das ehemalige Besitzthum der Familie Bunon d'Erville und die früheren Verhältnisse derselben ein. Erst gegen Mittag

Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(7. Fortsetzung.)

„Ich muß mich natürlich dem Grafen zu nähern versuchen.“

„Ganz recht, doch wie und wo?“ fragte der Commissarius Bidocq.

„Das Land bietet dazu die beste Gelegenheit dar; doch bedarf ich eines Gehülfen!“ gab Bennoit zur Antwort.

„An dem soll es nicht fehlen!“

„Der Graf wird sicher sagen, allein reiten oder spazieren!“

„Ohne Zweifel!“

„Bei dieser Gelegenheit wird er räuberisch überfallen und betäubt. Die Untersuchung seines Körpers steht dann frei. Ist ein Irrthum begangen, so erscheint j. mand als Befreier und der Räuber entspringt; ist meine Vermuthung richtig, so wird der angebliche Graf verhaftet.“

Bidocq lachte laut auf und drohte seinem Agenten mit dem Finger.

„Bennoit, Bennoit,“ sagte er, „Ihr habt Euer altes Handwerk noch nicht vergessen, aber ich sehe schon, meine Unterweisungen kann ich bei Euch sparen. Euer

Aushändigung der Zinsen, nicht des Capitals. Ebenso bleibt das Schloß Herrenhausen und die Domäne Calenberg so lange in der preussischen Verwaltung, bis der Herzog von Cumberland auf die hannoversche Königskrone für sich und seine Erben ausdrücklich verzichtet.

Ein Berliner Correspondent der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ glaubt versichern zu können, daß die in letzter Zeit eingeleiteten Anlagen wegen Majestätsbeleidigungen ohne Wissen des preuß. Justizministers stattfanden und weder seine noch des Reichskanzlers Billigung gefunden haben.

Der Vertrag zwischen Preußen und Bremen über die Erweiterung des Kaiserhafens zu Bremerhaven ist, wie die „Wes. Zig.“ erfährt, am Dienstag von den Bevollmächtigten der beiden Staaten in Berlin unterzeichnet worden. Für die Erweiterung war ein Areal angekauft, das sich unter preussischer Hoheit befand. Vor der Abtretung desselben an Bremen konnte der Bau nicht in Angriff genommen werden.

Im Anschluß an die Meldung, daß sich der Mehrertrag der neuen Einkommensteuer in Berlin voraussichtlich auf etwa 7 Millionen Mark belaufen werde, bemerken die „Berl. Polit. Nachr.“: „Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerther, als in Berlin die Veranlagung der Staatseinkommensteuer bekanntlich bisher schon als vergleichsweise scharf und gleichmäßig galt. Wenn trotzdem ein so erhebliches Mehr eintritt, so beweist dieser Umstand eben auf neue, wie durchaus unzulänglich die bisherige Veranlagungsmethode zu richtiger, gerechter und gleichmäßiger Erfassung auch der verborgenen Steuerquellen und wie notwendig daher im Interesse der Gerechtigkeit gegenüber denjenigen, deren Einkommen offen liegt, die Reform der Einkommensteuer war.“

De österreich-Ungarn. Die Adressdebate im ungarischen Abgeordnetenhaus gewinnt dadurch, daß der Ausgleich mit Oesterreich von der Opposition auf die Tagesordnung gebracht wurde und einmal zu gründlicher Bepfropfung gelangte, allgemeines Interesse. In der Debatte darüber sprach sich Tokai entschieden gegen die Bestrebungen der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Armee aus. Die Zweiteilung der Armee würde die Verbündeten (Deutschland und Italien), die nicht mehr auf die Hilfe einer einheitlichen und dadurch mächtigen Armee rechnen könnten, von Oesterreich-Ungarn abwendig machen. (Diese Darlegungen fanden im Hause lebhaft Zustimmung.)

Rußland. Das „Reutische Bureau“ meldet aus Petersburg, der Zar habe jüngst den persönlichen Wunsch ausgedrückt, daß keine Artikel mehr erscheinen sollten, in denen von Krieg und der Feindseligkeit gegen Deutschland die Rede sei. In dem jüngsten Ministerrathe, dem Schuwalow und Gurko beizuhören, drückte der Zar seine feste Absicht aus, einen Krieg zu vermeiden.

Schischmanow, der Urheber der Ernennung Bulow's, ist, nachdem er durch die russische Diplomatie der türkischen Polizei entrispen worden ist, wohlbehalten in Dessau eingetroffen. Er wird nun eine glänzende Carriere machen.

Frankreich. Die Regierung hat der Kammer bereits den Entwurf eines Gesetzes zum Strafgesetzbuch vorgelegt, wonach künftig auch die vorsätzliche Beschädigung fremder Gebäude mittels explosiver Stoffe, auch wenn Menschen dabei nicht verletzt werden, mit dem Tode bestraft werden soll. Die Untersuchung über

die Explosion in der Lohau-Kaserne dauert fort; Ergebnisse sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. Der Polizeipräsident ist der Ansicht, daß der Dynamitanschlag ursprünglich gegen die Polizeipräsidentur geplant gewesen ist. Es sollen dem Präsidenten neuerdings anonyme Briefe zugegangen sein, in denen angedroht wird, daß der Justizpalast, alle Ministerien, die Hotels der Botschafter und die Polizeipräsidentur in die Luft gesprengt werden sollen. Jedenfalls hat man es für nothwendig erachtet, zum Schutze der Denkmäler besondere Maßnahmen zu treffen. Alle Militärvorposten haben Verstärkungen erhalten.

Die Pariser Abendblätter vom Mittwoch melden, die Polizei habe bei mehreren Anarchisten, wahrscheinlich zur Bereitung von Explosivstoffen bestimmte Chemikalien, sowie auch leere Patronen und Granaten gefunden.

Locales und Provinzielles.

Glückstadt, 18. März. Das Concert des hiesigen Männergesangsvereins in Haschagens Gasthause in Oldendorf hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Der Pfarrer Ramsauer in Altenhutorf ist zum Pfarrer in Dreesdorf ernannt worden.

Unter dem Hindvieh des Claus Küdens in Kranzenbüttel ist die Maulseuche ausgebrochen.

Ueber das Aufsuchen falscher 50-Marknoten in Westfalen und in der Rheinprovinz kommen jetzt aus Essen folgende nähere Mittheilungen: „Seit mehreren Wochen cursirt hier eine Menge von ziemlich täuschend nachgemachten 50-Markscheinen, von denen auch einer von der Casse des städtischen Gas- und Wasserwerks angenommen worden ist. Wie wir soeben vernehmen, hat unsere findige Polizeibehörde bereits die Fabrikanten dieser Fälschlinge ermittelt und hat den Hauptmacher hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Verhaftete, seines Zeichens ein sogenannter Photograph, hat schon früher wegen ähnlicher Kunstleistungen sich in Untersuchung befunden, aber nicht überführt werden können. Bei seiner jetzigen Verhaftung, die in einem bekannten Restaurant vorgenommen wurde, soll derselbe noch im Besitz mehrerer Fälschlinge gewesen sein. Wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird, sind drei Complicen des Verhafteten vorläufig ausgerückt; hoffentlich gelingt es der Polizeibehörde, auch diese binnen Kurzem dingelt zu machen. Einer weiteren Meldung entnehmen wir, daß der Fälschmünger Brösken heißl. Inzwischen hat sich die Zahl der Meldungen Essener Einwohner, denen solche Fälschlinge angehängt worden sind, bedeutend vermehrt. Auch ein Banbote hat einen solchen Schein angenommen. Die Scheine sind ziemlich täuschend nachgemacht, doch können Sachkenner die Fälschung leicht erkennen, da die Fasern durch Zeichnung nachgemacht sind und daher nicht erhaben hervortreten; der Ausdruck ist ziemlich verkommen, namentlich das Gesicht der weiblichen Figur und die Strafbestimmungen auf der Rückseite. Ein Essener Bürger hat sogar in Hamburg einen kleinen Arrest erdulden müssen, weil er unvorsichtlich einen solchen Fälschschein in Zahlung gegeben hatte.“

Oldenburg, 15. März. Der ständige Ausschuß des Landtags hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bei seiner letzten Zusammenkunft über die Abtretung von oldenburgischen Gebietsstücken an Preußen überall nicht berathen. Der Ausschuß hat

vielmehr der Gewährung eines zinsfreien Darlehens an die Fiedermarder Loostengesellschaft, das in jährlichen Raten von 2000 Mk. abzutragen ist, zur Beschaffung eines neuen Kutters einstimmig gutachtlich zugestimmt. Der Kutter ist in Braak bereits in Auftrag gegeben worden. Der Ausschuß hat ferner den Entwurf eines Enteignungsgesetzes, wodurch das zum Oldenburgischen Hafenbau erforderliche Terrain im Enteignungsverfahren erworben werden kann, einstimmig gutachtlich zugestimmt. — In unseren städtischen Collegien wurde gestern eine wichtige Frage, die Hafenbaufrage, verhandelt. Bekanntlich ist vom Landtag die Correction der Hunte beschlossen unter der Voraussetzung, daß die Stadt Oldenburg außer einem nach Procenten zu berechnenden Zuschusse zur Correction für den Bau eines Hafens 250 000 Mk. bewilligt, von welcher Summe der eventuelle Ueberschuss in die Staatskasse fließen soll. Von dem Stadtbauamte Herrn Noack ist nun ein Hafenbauproject ausgearbeitet und unsern städtischen Collegien gestern zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Dieses Project übertrifft die für den Hafenbau in Aussicht genommene Summe von 250 000 Mk. noch um 10 000 Mk. Die städtische Vertretung faßte in ihrer gestrigen Versammlung den einstimmigen Beschluß, die 250 000 Mk. und auch die nach dem Project des Herrn Stadtbauamtes wachsenden Mehrkosten von 10 000 Mk. zu bewilligen. Sobald nun also das Ministerium zu diesen Beschlüssen seine Einwilligung gegeben, wird in aller nächster Zeit mit der Correction begonnen werden. Was die Hafenfrage für den Hafen angeht, so ist nun fest in Aussicht genommen, denselben oberhalb der Eisenbahnbrücke, also nach der Seite der Stadt hin, anzulegen.

Oldenburg. Seit längerer Zeit schwärzt ein Hengst, der von unseren Landwirthen mit großer Interesse verfolgt wurde. Der Pferdehändler Heinrich Kierßen hatte nämlich von Schmidt-Gronewald einen Hengst angekauft, von dem sich später herausstellte, daß er an Kehltopfspreisen litt. Der Kauf sollte also ungültig sein, wenigstens verlangte die eine Partei Schadenersatz. Der Oberlandesgerichtsrath und Prof. August-Hannover erklärten aber, der Hengst sei kein Kehltopfspreiser, während ein einfacher Thierarzt und ein Berliner Professor der entgegengesetzten Ansicht waren. Hierauf entschiedenes Land- und Oberlandesgericht zu Gunsten Kierßens. Allein die Gegenpartei hiermit nicht zufrieden, legte Berufung beim Reichsgericht ein, das nun auch zu Gunsten des Letzteren entschieden hat. Durch diesen „lustigen Process“ dürfte der Hengst für die verlierende Partei theuer geworden sein.

Oldenburg. Ueber die Personalien des hier auf der Bahnhofstraße vor einigen Monaten plötzlich am Schlagflusse verstorbenen Amerikaners, über den man Anfangs nichts Sicheres erfahren konnte, sind jetzt, wie die „D. Z.“ hört, hier ziemlich sichere Mittheilungen eingetroffen. Bekanntlich wurde, als sich die Thatsache bekannt machte, daß der Verstorbene ein Vermögen von annähernd 8000 Mk. bei sich geführt habe, von verschiedenen Seiten versucht, die Verwandtschaft mit dem Verstorbenen und dadurch natürlich die Erbvertheilung nachzuweisen. Die Bemühungen dieser Privaten und auch der Behörden haben nunmehr ergeben, daß der Unbekannte, wie man schon Anfangs aus den Papieren zu entnehmen meinte, ein Hermann Narbor aus Amerika war, der dort noch einen Bruder habe, während Verwandte desselben hier

des anderen Tages brach man auf, um die Richtung zu dem Flecken d'Erville einzuschlagen, in dessen Nähe das gleichnamige Schloß lag.

Die Grafschaft d'Erville gehörte zu den größten und schönsten Besitzungen des alten Adels in Frankreich. Durch irgend einen zufälligen Umstand war auch das Schloß der Zerstörung, welche während der Revolution allen Herrenburgen drohte, entgangen und befand sich deshalb noch im alten Zustande.

Bidocq hielt sich, während man langsam auf der Straße nach dem Flecken d'Erville hin ritt, längere Zeit sehr schweigsam und seine Mienen hatten einen nachdenklichen Ausdruck. Endlich räusperte er sich, blickte etwas umher und nickte dann lächelnd seinem Begleiter zu.

„Keine üble Landschaft,“ meinte er dabei, „und ich möchte selbst Graf Bunon d'Erville sein. Doch, wie du gehörr, mein Freund, dürfte derselbe mit Familie noch gestern Abend auf seinem Erbe angelangt sein.“

„So vermuthet man,“ erwiderte Bennoit. „Ganz recht!“ fuhr Bidocq fort, „und ich vermuthete, daß der Graf seinen Unterthanen so unverhofft gekommen, wie den Leuten in unserem Nachbarn.“

„Das könnte möglich sein, mein Herr,“ entgegnete Bennoit,

„Es ist gewiß!“ sagte Bidocq bestimmt, „denn der Regierungsbeamte, welcher die Uebergabe bewirken soll, ist erst einen halben Tag vor dem Grafen durchgepaßrt. Nehmen wir nun an, daß die vorläufige Uebergabe heute Morgen stattgefunden, so ist gar nicht zweifelhaft, daß die guten Leute von d'Erville und Zubehör ihrem neuen Herrn am Nachmittage allesamt ihre Aufwartung machen werden, und somit kommen wir gerade zur rechten Zeit, einer Begrüßungsfeierlichkeit beizuwohnen.“

„Ich habe bereits Aehnliches vermuthet, Herr Comissarius, und berechne, daß uns dieser Umstand eine erste Beobachtung erleichtern wird.“

„Ich erkenne aufs neue deinen Erschiffen, Freund Bennoit,“ entgegnete Bidocq. „Es ist, wie du sagst, und wir wollen die Gelegenheit benutzen, wie sie geboten wird. Als Fremde dürfen wir wohl etwas zudringlich, neugierig sein und du wirst die nächste Nähe des Grafen suchen, um erst festzustellen, ob sich deine vermeintliche Entdeckung rechtfertigt. Die Sache ist nicht schwierig und ich erspare mir deshalb nähere Weisungen, wie sie auszuführen.“

„Ich denke damit auch ohnehin zu Stande zu kommen.“

„Nun gut; wie ich noch immer glaube und eigentlich auch hoffe, wirst du einen Irrthum zu betonen

haben, nach dessen Aufklärung wir nichts weiter thun können, als uns in aller Stille wieder auf und davon zu machen.“

„Ein Irrthum war nicht möglich,“ murmelte Bennoit kopfschüttelnd. „Doch mir fällt eben ein, daß der von mir gekannte Officier sich vielleicht gar nicht Graf Bunon nennt, sondern nur dießelbe und sein Palais besucht hat.“

„Daß dich die Pest —!“ rief Bidocq ärgerlich auf-fahrend, „wo haben wir denn alle beide unseren Verstand gehabt; jetzt ist mir alles erklärlich. Dein Mithand kann begnadigt sein, kann sich nach seiner Plünderung dem Gegner des Kaiserreichs angeschlossen, der Dynastie gedient haben und was dergleichen mehr ist, wodurch er wieder zu Ehren kam, und wir jagten blauem Dunst nach. Mein guter Bennoit, dein erstes Debüt als Agent der Polizei wird rein gar keinen Erfolg haben, vielmehr ein recht lächerliches Ende nehmen, welches nicht geeignet sein dürfte, dein Talent besonders zu empfehlen.“

„Ich fange an, dergleichen zu fürchten,“ meinte Bennoit kleinlaut, „ich bitte um Verzeihung, daß ich mit so wenig Umficht gehandelt.“

„Das ist nun eben nicht nothwendig,“ sagte Bidocq, „vielmehr war es meine Sache, unsichtiger und eint-sichtiger zu sein wie du, und ein Blick in die Arme-

in Deutschland bis jetzt noch garnicht ausfindig gemacht sind. Die schöne Hoffnung ist also für die, die ihre Erbberichtigung nachzuweisen suchten, zu Wasser geworden.

Oldenburg, 16. März. Heute traf hier in Begleitung eines Wachtmeisters der bekannte, in Bedacht infastrierte Wechselfälscher Eduard Kleine ein, welcher vor etwa drei Jahren durch Wechselfälschungen die Oldenburger Gewerbank zur Liquidation und viele Mitglieder derselben zum Ruin brachte; er sollte vor dem Landgerichte als Zeuge vernommen werden. Auf dem Bahnhofe hatte sich zum „Empfange“ ein größeres Publikum, unter dem sich zahlreiche Geschädigte befanden, eingefunden, welche dem ruhig einhergehenden Sträfling mit wüthenden Blicken begegneten. — Die schlimmen Wirkungen der Wechselfälschungen des Maschinenfabrikanten Büßing machen sich schon bemerkbar. Einige von ihm betrogene Landleute sind genöthigt, ihre Stellen ganz zu verkaufen. — Vor einigen Tagen wurde hier ein heruntergekommenes Frauenzimmer verhaftet, das sich seit drei Wochen auf der Straße und in den Herbergen meistens betrunken herumtrieb. Sie hat Diebstähle begangen und die gestohlenen Sachen meistens gegen Spirituosen umgetauscht. (Br. N.)

Oldenburg, 17. März. Der Schneidermeister H. Tombrägel hieselbst war am 29. Dec. 1891 aus dem Clubloale des „Neuen Bürgerclubs“ (Doobis Etablissement) ausgewiesen worden. Der Restaurateur Dauwes, der ihn noch bis auf die Straße verfolgte, erhielt von dem Betreffenden einen Messerstich in den Hals, wobei auch die Schlundröhre verletzt wurde, so daß Dauwes tödtlich verletzt war und 2 Monate im Hospital zubringen mußte. An den Folgen des Stiches wird er vielleicht zeitweilig zu leiden haben. Heute verurtheilte nun das Landgericht den Messerhelden in eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. — Herr Pastor Bralle forderte in seiner Rede zum Beschluß des Bazar's die Verkäuferinnen auf, vom 1. April an kleine Vereine zu bilden, deren Mitglieder jeden Monat 10 $\frac{1}{2}$ zum Besten des Krankenhauses zu zahlen haben. Er schloß den Bazar mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. — Die Hündin einer Wittwe hieselbst hatte allerliebste kleine Junge geworfen, so allerliebste, daß die Frau sich nicht von den Thierchen trennen mochte, sondern die ganze kleine Familie beisammen ließ, obgleich junge Hunde, welche bei den Alten bleiben, „nur für das laufende Kalenderjahr steuerfrei sind.“ Sie war indessen der Ansicht, junge Hunde seien überhaupt steuerfrei, so lange sie bei den Alten bleiben. Aber, o Jammer, dieser Tage wurde ihr die rückständige Steuer im Betrage von ca. M. 200 abverlangt. Das ist denn doch eine Hundehunde-steuer.

Friesische Wehde, 15. März. Gestern hatte nach der „S. Z.“ eine Abordnung aus Neuenburg Audienz beim Großherzoge. Dieselbe hatte den Auftrag, eine Eisenbahn von Jettel direct nach Eilersdam zu erbitten, indem es den Neuenburgern dann nur möglich sei, sich in Jettel anzuschließen. — Bei dem Bahnbau von Eilersdam nach Bochhorn macht eine Brücke bei Steinhäusen viel zu schaffen, weil unter dem Mauerwerk eine sehr starke Duelle hervorprudelt, weßhalb dasselbe nicht die genügende Festigkeit hat.

Dänthorft, 15. März. In der verfloßenen Nacht wurde das Wohnhaus des Rötters F. Hempen hieselbst ein Raub der Flammen. Das Feuer, welches auf unerklärliche Weise auf dem Boden des Hauses

ausgekommen war, verbreitete sich, da es überreichliche Nahrung fand, mit reizender Schnelligkeit und lezte innerhalb einer Stunde das ganze Gebäude, eines der ältesten unseres Dorfes, in Asche. Angesichts dieses Umstandes konnte von dem Gintag außer dem Vieh fast nichts gerettet werden; leider sollen einige Sühner, denen man nicht habhaft werden konnte, ihren Tod in den Flammen gefunden haben. Dank der günstigen Windrichtung blieben ein Schweinefahl, unweit des Hofes, sowie die Nachbarhäuser verschont. Die Obdachlosen, welche glücklicherweise verschert haben, fanden einstweilen Aufnahme bei einigen Nachbarn.

Damme. Der muthmaßliche Raubmörder Hurreldink, der kürzlich die Geleute Rosenbaum im bewachbarten preussischen Dorfe Reiningen umgebracht und dann bestohlen haben soll, ist am Dienstag in Dissen verhaftet worden. H., der seine Dprie mit einem Hammer erschlagen haben soll, wollte ins Ausland flüchten.

Vermischtes.

— **Bremen, 16. März.** Das zweite Boot des am 7. Januar dieses Jahres auf See verbrannten Schiffes „Glar“ ist am 23. Januar mit 12 Mann Besatzung unter dem Commando des Obersteuermanns auf der Insel Tahiti wohlbehalten gelandet.

— **Papenburg, 14. März.** Zu der Prüfung zum Seeschiffer bezw. zum Seesteuermann, abgehalten zu Papenburg vom 3. bis 12. März d. J., hatten sich im Ganzen gemeldet 20 Candidaten. Die Prüfung zum Schiffer in großer Fahrt bestanden: Arentziel-Apenrade, Bähr-Dvoelgönne, Callen-Apenrade, Dreesen-Apenrade, Klöforn-Emden, Krull-Papenburg, Lerche-Stettin, Mergel-Hannover, Niehoff-Papenburg, Ortjies-Emden, Schmieders-Papenburg, Schoone-Großesehn, Trüggen-Papenburg, Wiebels-Papenburg. Die Prüfung zum Steuermann in großer Fahrt bestanden: Faber-Ansbach, Jessen-Apenrade, Müller-Eisenach, Schlaifer-Apenrade, de Ball-Großesehn. Die Schifferprüfung in Walfahrt bestanden die Capitaine: Dreesen-Apenrade, Giffing-Lundorf, Klöforn-Emden, Krull-Papenburg, Niehoff-Papenburg, Schmieders-Papenburg, Schoone-Großesehn, Trüggen-Papenburg, Wertens-Papenburg, Wiebels-Papenburg.

— **Amberg, 17. März.** Nach authentischer Meldung der „Amberger Volksztg.“ ist der Bismarck-Attentäter Kullmann gestern Mittag gestorben.

— **Berlin, 16. März.** Wie der „B.-G.“ hört, wird am 18. März die gesammte Schußmannschaft Berlins von früh Morgens bis spät in die Nacht hinein conquirent sein, um etwaigen Ruhestörungen sofort energisch entgegenzutreten zu können. — Die Straßentravalle haben gestern noch zu einigen Verhaftungen geführt. In hervorragender Weise ist an den Ausschreitungen der übrigen bereits vorbestrafte Arbeiter Schulz theilhaftig gewesen, der selbst zugiebt, sich einem mit Knütteln bewaffneten großen Volkshaufen angeschlossen, Fensterreihen eingeschlagen und bei der Plünderung eines Uhrenladens mitgewirkt zu haben. Eine geraubte Uhr wurde noch bei ihm vorgefunden. — Als Entschädigung für den aufreißenden Dienst, welchen die Schußmannschaft gelegentlich der Straßentravalle zu verrichten hatte, geht man an zuständiger Stelle, wie einer Localcorrespondenz mitgetheilt wird, mit der Absicht hin, den Beamten für ihr braves Verhalten eine außerordentliche Soldzahlung zu ge-

währen. In welcher Höhe dies geschehen soll, steht noch nicht fest.

— **Paris, 17. März.** Die Polizei verhaftete letzte Nacht einen Menschen, welcher beschuldigt wird, der Urheber resp. Mitthuldrige an der Explosion in der Kaserne Lobau zu sein. — An der Mauer des Gefängnisses Kasante, Faubourg St. Jacques, wurde eine cylindrische Bombe gefunden, anscheinend Explosivstoffe enthaltend. Das Gefäß wurde dem städtischen Laboratorium überwießen.

— **Melbourne, 17. März.** Im Hause eines gewissen William, der früher in Liverpool wohnte und jetzt flüchtig ist, wurden drei furchtbar verstümmelte Frauenleichen aufgefunden. Jetzt sind auch in dem von William früher bewohnten Hause drei Frauenleichen und zwei Kinderleichen aufgefunden worden, die dieselben Verstümmelungen aufwiesen, wie die Leichen in Melbourne und Whitechapel.

— Ein eigenthümlicher Zwischenfall ereignete sich vor einigen Tagen bei der Hochzeitfeier des Brautgäblers Julius B. in Schmergo. Der Brautigam hatte — so erzählt der „Gener.-Anz.“ für Werder — als Hochzeitsgejang das Lied: „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen“ bestellt; als die Feier beginnen sollte, erkönte statt dessen das Lied: „Ich will von meiner Mißthat mich zu dem Herrn befehren“. Auf die verwunderte Frage des Brautigams erklärte der Küster, daß auf Anordnung des Herrn Superintendenten ein anderes Lied nicht gesungen werden solle, weil bei dem Brautpaar der Storch vorausichtlich etwas verfrüht eintreffen werde. Nach diesem Bescheid machte das Brautpaar Kehrt und verließ, gefolgt von sämmtlichen Hochzeitsgästen, die Kirche, wo sie am Eingang dem ganz verblüfft dreinschauenden Superintendenten begegneten. Dieser weigerte sich auf die wiederholte Frage des Brautigams gleichfalls, ein anderes Lied singen zu lassen, und so zog denn der Hochzeitszug unter dem Jubel der Dorfjugend ungetraut nach dem Hochzeitshause. Auf Zureden des Herrn Superintendenten hat sich das Brautpaar später in Ketzin kirchlich trauen lassen.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 17. März.** Nach der „Freis. Ztg.“ spricht man davon, daß eine abermalige Erhöhung der Kronnotation vorbereitet werden soll.

— **Wien, 17. März.** Die Valutaenquete wurde heute geschlossen.

— **Haag, 17. März.** In der zweiten Section der Kammer stößt die Genehmigung des Schlussprotocolls der Brüsseler Antislaverei auf Schwierigkeiten.

— **Rom, 17. März.** Die Gerichte von einer beabsichtigten Demission des Schatzministers Luzzatti entbehren jeder Begründung.

— **London, 17. März.** Unterhaus. Der Parlamentssecretär Lowther erklärte, der Regierung sei über die Feindseligkeiten im Abyssaland keine Information außer den bereits veröffentlichten Neuigkeiten zugegangen. Die Regierung habe auch keine Nachricht, welche hinsichtlich der Lage der Kaufleute und Missionare Unruhe einflöße.

— **London, 18. März.** Eine gestern Nachmittag stattgehabte Versammlung bei Westlanley von 6000 Bergleuten aus Durham beschloß, den Streik fortzusetzen. Die anwesenden Vertreter der Presse wurden vertrieben. Es entstanden schwere Ruhestörungen, welche das Einschreiten der Polizei nothwendig machten.

ülste würde ausgereicht haben, uns zu belehren, ob es einen Oberst oder anderen Officier namens Milhaud giebt.“

„Freilich!“ murrte Bennoit, „und dann hätte ich mich diese.n zu nähern suchen müssen.“

„Das kann — muß vielleicht noch geschehen; doch wir sind einmal da, und somit wollen wir das Spiel bis zu Ende treiben; geäfft oder nicht geäfft, der Graf bleibt vorläufig unser Object, und zeigt sich, daß er demem Milhaud so ähnlich wie du behauptest, so gegen wir weiter. Es kann nichts schaden, dir für diesen Fall meinen Plan mitzutheilen. Nun, wir werden ja sehen. Ich habe übrigens deinen Vorschlag erwogen und werde ihn mit einiger Veränderung annehmen.“

„Sie meinen wegen des Ueberfalles?“

„Ja; doch darf dieser nicht im Freien, sondern er muß im Schloße stattfinden.“

„Im Schloße? Sollte das nicht gefährlich werden können?“

„Bei weitem weniger, wie außerhalb desselben; merke nur genau auf.“

„Ich werde um so mehr aufmerksam sein, weil ich dadurch sehr leicht wieder gerechtfertigt werden kann.“

„Mag sein, Während du dich mit dem Grafen

beschäftigst, werde ich mich nur um die Dertlichkeit des Schloßes bekümmern, einen entlegenen, zugleich leicht zugänglichen Fleck zu finden. Wenn ich dir denselben später bezeichne, hast du ihn ebenfalls genau zu untersuchen, damit du dort während der Nacht eindringen kannst!“

„Das heißt also —?“

„Du sollst in das Schloß einbrechen, ja. Was dir an Einbrecherpraxis mangelt, wird mein Unterricht ersetzen.“

„Aber Gottes Tod — einbrechen!“

„Ist noch immer nicht so schlimm, wie Straßentravalle. Etwas Courage gehört zu unserem Geschäft, und ich hoffe, daß du damit versehen bist.“

„D, wenn es nur darauf ankommt!“ meinte Bennoit.

„Schau, mein Freund, du riskirst Prügel, Festnahme, vielleicht gar eine Kugel. In jedem Falle bin ich da, dich zu übernehmen, wenn man dich ergreifen sollte, was jedoch nur beweisen würde, daß du ein Dummkopf bist, denn in meinem oder unserem Plane liegt, daß du nicht ergriffen wirst; ich meine, du hättest schon begriffen, wohin ich zu feuern beabsichtige!“

„Diesmal nicht, Herr Commissarius.“

„Nun, so höre weiter. Du unternimmst also einen Einbruch an der bestimmten Stelle. Ich dagegen be-

gebe mich am Abend aufs Schloß, gebe mich zu erkennen, theile dem Grafen die ihm drohende Gefahr mit, verpflichte ihn zum Schweigen und veranlasse ihn, mit mir allein den nächsten Einbrecher zu erwarten und abzufangen; — wird dir die Sache jetzt etwas klar?“

„Wenigstens habe ich bereits eine Ahnung.“

„Gut; du dringst also ein und wirst von uns überrascht; wir greifen dich an und du setzt uns Widerstand entgegen, der hauptsächlich gegen mich gerichtet ist. Ich falle und der Graf mit; das läßt sich leicht machen, und wir werden dann sehen, was weiter zu thun ist.“

„Ich begreife jetzt vollkommen.“

Die beiden Männer ließen jetzt ihren Plan ruhen und sprachen, bis sie den Ort erreichten, über die Erscheinungen, welche die Gegend ihren Blicken darbot. In d'Erville angelangt, fanden sie Bidocq's früher ausgesprochene Vermuthung bestätigt. Es herrschte bedeutende Aufregung im Orte, und es waren so viel Fremde vorhanden, daß kaum ein anständiges Unterkommen zu finden war.

Als dies endlich gelungen, ließ sich Bidocq mit dem Wirth der Herberge in ein Gespräch ein.

(Fortsetzung folgt.)

* Paris, 18. März. Nach Meldung aus Buenos Ayres ist der bisherige Unterstaatssecretär des Finanzministeriums, Hansen, zum Finanzminister ernannt.

* Paris, 18. März. Wie verlautet, würden heute Vormittag neue Verhaftungen stattfinden, da die Polizei von der Absicht der Anarchisten, den 18. März zu feiern, erfuhr.

* Mexico, 18. März. Die Baareinnahmen des föderalen Staatschazes betragen im zweiten Halbjahr 1891 19,110,814 £ gegen 18,068,665 £ in der gleichen Periode des Vorjahres.

* Sufa, 18. März. In Folge Hauseinsturzes wurden 15 Personen verschüttet; fünf Todte wurden hervorgezogen.

* Madrid, 18. März. Der Justizminister Villaverde erklärte, daß die Bezahlung der Coupons der Staatsschuld nicht nur jetzt, sondern auch zukünftig gesichert sei.

* Bordeaux, 18. März. In der vergangenen Nacht fanden hier bei bekannten Anarchisten Hausdurchsuchungen statt.

* Genua, 18. März. Auf dem heute aus Brasilien eingetroffenen Packetboote „Citta Genova“ sind 10 Todesfälle am gelben Fieber vorgekommen.

Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank 4 pCt. pari Pfandbriefe Serie II Die nächste Ziehung findet am 26. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3/4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verpfändung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 17. März, Morg. 8 Uhr, 0,05 m unter Null

Sonntag, den 20. März,
Abends 6 Uhr,
im **Stedinger Hof** (Griepentferl)
Gemeindeabend.
Religionsgeschichtlicher Vortrag:
Zoroaster, Buddha, Mohamed.
Pastor **Gramberg.**

Oldenburgische Staatsbahn.
Am **Donnerstag, den 24. März**
d. J., werden folgende Sonderpersonenzüge gefahren:

Brake	Abf. 10.55	Nachts
Sammelwarden Ank.	11.10	"
Elstfleth	11.23	"
Beane	11.40	"
Neuentoop	11.50	"
Hude	12.07	"

Anschluß nach Oldenburg wird erreicht.

Brake	Abf. 11.00	Nachts
Goldwarden Ank.	11.05	"
Sütwörden	11.15	"
Nordenkirchen	11.20	"
Kleinenstiel	11.30	"
Großenstiel	11.37	"
Nordenham	11.42	"

Die gewöhnlichen Fahrkarten II. und III. Classe haben für diese Züge Gültigkeit.
Oldenburg, den 15. März 1892.
Großh. Eisenbahn-Direction.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Fahr- und Fußwege in hiesiger Stadtgemeinde vom 1. Mai 1892 bis dahin 1893 soll am

22. März d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in Hanerlen's Gasthause hieselbst mindestens auszuhandelt werden.
Elstfleth, 1892, März 15.
Der Stadtmagistrat.
Kanzler Meyer.

Am
Donnerstag, den 24. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich beim Hause des Schuhmachers **Joh. Rodiek** hies. folgende Concursgegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen:

- 8 Hühner und 1 Hahn;
- 1 Kanarienvogel mit Bauer;
- 3 kleine Schinken, 3 Kopfstücke, 2 Enden Speck, Kartoffeln, Steckrüben, Schnittbohnen, Sauerkohl, große Bohnen, Erbsen u.;
- 1 Ueberzieher, 1 Leichenträger-Mantille,
- 2 Schirme, 2 catt. Fenstervorhänge;
- 1 Trittmähmaschine, Gummiband, 1 Paar Blüschschubblätter, 6 leere Säcke,
- 1 Schweineofen;
- 1 vierb. Tisch mit Decke, 2 Rohrstühle,
- 1 fl. Wandspiegel, 17 Wandbilder,
- 1 Strohmatt, 1 Filtrirfaß, 1 eis. Topf,
- 1 alter Koffer, 1 Gefäß, 1 Küchenisch mit Torkasten, 1 Futtertonne,
- 1 Gieß, 1 Zuckertopf, 1 Wasserbank,
- 1 Fleischballe, 1 Hackblock u.;
- Schuppen, Forken, Harzen u.;

entlich
Um pünktliches Erscheinen bittet
W. Gräper.

500 Mark denjenigen, wer beim ständigen Gebrauch von Germann's Zahnwasser nicht blendend weiße Zähne, jemals Zahnschmerz bekommt und nicht unangenehm aus dem Munde riecht. Nur echt bei **G. von Hütschler, Mühlenstraße.**

In
Jackets und Regenmäntel
empfang neue Zusendungen
H. G. Deetjen.

Confirmanden-Anzüge,
reine Wolle, von 15 Mark an,
Herren-Anzüge in Cheviot, Buckskin und Kammgarn von 27 Mark an,
Joppen, Hosen, Westen u. s. w.,
Knaben-Anzüge in jeder Größe,
Anfertigung nach Maß unter Garantie,
J. Freudenthal.

empfehl
Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
Anerkannt bester Bitterliqueur!
Gegründet 1846.

Die erwarteten Sendungen der neuesten
Fagons in
Regen-Dolmans,
Regen-Paletots u.
Jackets
sind eingetroffen, ich empfehle dieselben zu billigen Preisen.
D. G. Baumeister.
empfehl

Frische Mulken
K. Wittmann.
Haben wieder **Weizenkleie**, passend für Hühnerfutter, am Lager.
Neynaber & Co.
Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“.
Bahnarzt **Niemeyer.**

Tapeten!
Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den **großartig schönsten neuen Mustern**, nur **schweren Papieren u. gutem Druck.**
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der **außer-gewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Anker-Pain-Expeller.
Diese allbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Nisch, Rheumatismus, Gicht, Gelenks- u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Brauerei zum Anker
in **Zwischenahn.**
Der Betrieb der Brauerei der Firma **Döring, Vernhalm & Co.** wird in unveränderter Weise fortgesetzt.
Der Concursverwalter
J. A. Calberla.

Sollte sich die Annonce des Herrn Ficht händlers u. **Gastwirth** in Nr. 32 der „Eislether Nachrichten“ auf mich beziehen, so bemerke ich, daß meine gemachten Aussagen auf **vollster Wahrheit** beruhen. Und verbleibe auf anderer Seite.
J. G. Althorn.

Elsflether  **Turnerbund.**
Versammlung des Vorstandes und der Aufnahmecommission am **Sonntag, den 19. März d. J. Abends 8 1/4 Uhr, in der Turnhalle.**
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Eislether Todtenlade
„Memento mori.“
Generalversammlung
am
Sonntag, den 20. März 1892,
Nachmittags 4 Uhr,
in **Janssens** Gasthause zu **Elstfleth.**
Tagesordnung:
1. Decision der Rechnung pro 1891.
2. Sonstiges.
Der Vorstand.

Concordia.
Heute Abend Sitzung.
Tagesordnung:
Verschiedene Referate, namentlich über Deckladungen etc.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am 16. d. M., Morgens 2 1/2 Uhr, entlich faßt und ruhig nach u. ehroächentlicher Krankheit unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter die Wittwe **Melene Höpker**, geb. **Freels** in ihrem 87. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am **Dienstag, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt.**

Todes-Anzeige.
(Statt Anjage.)
Bremen, März 18, 1892.
Heute Morgen starb plötzlich und unerwartet in dem zarten Alter von 11 Monaten unser kleiner lieber **Willi.**
R. Witte u. Frau.

Cuxhaven, 16. März nach
Ceraftes, Köhler Capstadt

Schönes Schmalz
à Pfd. 75 h, 4 1/2 Pfd. für 3 M.,
empfehl
K. Wittmann.
Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden **zollfrei, gegen Nachn.** (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.**; feine prima Halbdaunen **1 Mk. 60 Pfg.**; weiße Polarfedern **2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.**; silberweiße Bettfedern **3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.**; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinstreift) **2 Mk. 50 Pfg.** und **3 Mk.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens **75 Mk. 5% Rabatt.** Etwa Nicht-gefallendes wird **frankirt** bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Concert
des
Braker Singvereins.
Donnerstag, d. 24. März 1892,
in der neuen **Turnhalle** zu **Brake.**
„Josua.“
Dratorium von **Georg Friedrich Händel.**
(Mit Orchester-Begleitung.)
Solisten:
Alt: **Fräulein Adele Diermayer,** (der Bremer Tenor: **Herr S. Schenten,**) Oper.
Sopran u. Bass: **Gesellschaft auswärtiger und hiesiger Dilettanten.**
Beginn 7 1/4 Uhr pünktlich.
Ende nach 10 Uhr.

Am **11 Uhr** fährt ein **Extrazug** nach **Nordenham** und **einer nach Hude** mit **Anschluß nach Oldenburg.** (Vergl. die Bekanntmachung der Großherzoglichen Eisenbahndirection in den Oldenburgischen Anzeigen.)
Billets im **Vorverkauf** zu **1 M.** bei **Frau Bwe. Haberle** hies. **Cassenpreis 1.25.** Preis der **Terte 10 h.**
Queenstown, 18. März von **Windsbraut, Freeze** Portland n. **Dublin**
St. Helena, 14. Febr. passirt nach **Margarethe, Dietmann** **London**